

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: C. Konert in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Deutschland.

Berlin, 17. April. Auf das Gesuch eines Rectors und israelitischen Religionslehrers hat der Unterrichtsminister erwidert, daß er nicht in der Lage ist, die Aufnahme der jüdischen Religionslehre unter die Gegenstände der Abiturientenprüfung zu gestatten, da dieselbe dem nicht obligatorischen Charakter dieses Lehrgegenstandes widersprechen würde. „Es bleibe ihm dem israelitischen Religionslehrer“ fügt der Minister hinzu, „selbstverständlich unbenommen, jedem seiner Schüler, der es wünscht, über seine Gesamtleistungen in der jüdischen Religionslehre selbstständig und ohne daß in dem Reisezeugnisse Bezug darauf genommen wird, ein Schlußzeugniß auszustellen.“

Der Präsident des Reichskanzleramts, Staatsminister Dr. Delbrück, gedenkt, nach der „Nat.-Ztg.“ noch vor Ablauf dieses Monats einen längeren Urlaub anzutreten und denselben, wie man hört, ähnlich wie im vorigen Jahre im Auslande und diesmal wahrscheinlich in Frankreich und England zuzubringen. Der Director im Reichskanzleramt Geh. Rath Eck wird seine Vertretung übernehmen.

Vor einiger Zeit berichtete die „Friedens- und Freiheitspost“ über zwei Reserveoffiziere, die eine Civilese eingingen und trotz der Mahnungen ihrer vorgesetzten Behörden sich nicht entschließen konnten, den kirchlichen Segen einzuholen. Dem einen von beiden ist jetzt folgendes Schreiben zugegangen: „Eures Armee-corps. Generalcommando. Königsberg, 6. 4. 76. Ew. Hochwohlgeboren theilt das Generalcommando mit, daß Ihnen mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 1. d. M. der Abschied erteilt worden ist. Der commandirende General v. Barnekow.“ Ob auch der Zweite eben so beschieden wurde, weiß die „Friedens- und Freiheitspost“ noch nicht.

Der Emscher-Kanal, das Anfangsstück des großen Rhein-Ems-Wefer Elbe-Kanals, hat gute Aussicht, demnächst gebaut zu werden. Der Staat will die Ausführung übernehmen, wenn die Interessenten für einen Theil des Anlagecapital's Zinsen garantiren. Zur Herbeiführung dieses Schlusses, der wohl nicht „

waltung erledigter Bisthümer vom 20. Mai 1874 fordere ich, nachdem die Verwaltungs-Befugnisse des vormaligen Herrn Bischofs von Münster seit gestern auf mich übergegangen sind, Sie als Beamten des vormaligen bischöflichen General-Vicariats hier selbst auf, Ihre bisherigen Amtspflichten auch fernerhin bis auf weitere Anordnung zu erfüllen, insbesondere sich Sonnabend, 15. April, Nachmittags 4 Uhr, im Amtsgebäude der vorbezeichneten Behörde bei mir zu melden. §. 8, 9, Gesetz vom 21. Juli 1852. Gesetzsammlung Seite 465. Münster, den 14. April 1876. Der königliche Commissar für die bischöfliche Vermögens-Verwaltung in der Diocese Münster, Ober-Bergrath Gebite.

Hierzu bemerkt der „M.“: Dieses, vom h. Charfreitag datirte Schreiben des königlichen Commissars erscheint uns zunächst wegen des Gesetzes bemerkenswerth, auf welches es Bezug nimmt. Dasselbe betrifft nämlich „die Dienstvergehen der nicht richterlichen (Staats-) Beamten, die Verletzung derselben auf eine andere Stelle oder in den Ruhestand“ und bestimmt in den angezogenen §§. 8 und 9 Folgendes: „Ein Beamter, welcher sich ohne den vorgeschriebenen Urlaub von seinem Amte entfernt hält, oder den erteilten Urlaub überschreitet, ist, wenn ihm nicht besondere Entschuldigungsgründe zur Seite stehen, für die Zeit der unerlaubten Entfernung seines Dienstvermögens verlustig. Dauert die unerlaubte Entfernung länger als acht Wochen, so hat der Beamte die Dienstentlassung zu erleiden. Ist der Beamte dienstlich aufgefordert worden, sein Amt anzutreten, oder zu demselben zurückzukehren, so tritt die Strafe der Dienstentlassung schon nach fruchtlosem Ablauf von vier Wochen seit der ergangenen Aufforderung ein.“ — Die Beamten des früheren General-Vicariats sind nun aber als solche weder vor noch nach Aufhebung desselben Staatsbeamten gewesen, weder mittelbare noch unmittelbare. Die hiesige Regierung selbst hat ihnen auch, wie wir hören, vor nicht langer Zeit ganz ausdrücklich diesen Charakter abgesprochen. Es ist uns daher unverständlich, was für eine Bedeutung die „M.“ dem Gesetz vom 21. Juli 1852 haben soll.

vom 14. April ist der Landtag bis 31. Mai einschließlich verlängert.

Oesterreich.

Wien, 18. Juli. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, hat heute eine außerordentliche Sitzung der Bank-Direction stattgefunden. Nach der Natur der ungarischen Vorschläge, die auf die Gründung einer selbstständigen ungarischen Nationalbank hinauslaufen, deren Noten von der österreichischen Bank angenommen werden sollen, wäre, wie die „N. Fr. Pr.“ hervorhebt, eine andere als eine ablehnende Antwort der Bankverwaltung wohl nicht möglich.

Wien, 18. März. Wie man dem „Volksfreund“ mittheilt, wird die Enthronisirung des Hochw. Herrn Fürst-Erzbischofs von Wien am zweiten Sonntage nach Ostern (30. April) stattfinden. Zu Rom wurden am vorigen Samstag in Santa Maria dell' Anima die feierlichen Exequien für den verstorbenen Cardinal Tarnoczy gehalten. Graf Paar, k. k. Vizekanzler beim h. Stuhl, mit dem Personal der Hofkapelle, der Auditor der Rota für Oesterreich-Ungarn, Mgr. Marbi, die Prälaten Bichnowski, Wislin, Braunschweig und Jänig, Rektor der Kirche, mit allen Geistlichen, die der Kirche angehören, die Mumen des Collegium Germanicum und viele andere Verehrer des hochseligen Cardinals wohnten dem Traueramte bei.

Die heutige Minister-Conferenz unter dem Vorstehe des Kaisers soll entscheidende Beschlüsse fassen.

Schweiz.

„Allerliebste Unterthandlungen“ — so lesen wir in der „Nöln. Ztg.“ — haben sich wieder im Großen Rathe von Genf abgewickelt. Hier schlug nämlich die Regierung, d. h. Carteret und Genossen, eine bedeutende Gehaltsverhöhung für die alt- und neuprotestantischen (altkatholischen) Geistlichen vor, und zwar, wie Carteret in seinem bekannten Cynismus offen heraus sagte, nur zu dem Zwecke, um die liberalen Familien zu bestimmen, ihre Söhne dem geistlichen Berufe zu widmen. Wohl widerspreche solche Geldverwendung, die zu dem das gegenwärtige Bedürfnis weit übersteigt, seinen früher ausgesprochenen Grundsätzen betreffend Trennung von Kirche und Staat; aber wenn es sich darum handele, der Gläubigkeit zu machen, so müsse man sich nicht scheuen, „den Vord zu werfen. Bemerkenswerth ist, staatlicher Altkatholicismus unter „Genien“ erklärt wurden, eine

selbst und die zu ihr führenden Wege werden nicht versperrt werden, sondern die Brücke, die von dem Ausstellungsgebäude auf dem Trocadero nach dem Marsfeld führt, über dieselben hinwegzuführen. Der Ausschuss beschloß ferner, daß zwei gedeckte Gebäude, das eine auf dem Marsfeld, das andere auf dem Trocadero erbaut werden sollen. Das erstere wird einen Flächenraum von 200,000, das zweite einen von 80,000 Quadratmetern haben, beide zusammengekommen also 100,000 mehr, als das Ausstellungsgebäude, welches 1867 auf dem Marsfelde errichtet war. In den Motiven zu dem auf die Weltausstellung für 1878 bezüglichen Decret heißt es u. A.: Mit der Ankündigung dieser neuen Ausstellung bekräftigt Frankreich sein Vertrauen auf seine Staatseinrichtungen, erklärt seinen Willen bei der weisen Mäßigung zu beharren, die seit fünf Jahren seine Politik geleitet, und bezeugt offen, daß es den Frieden will.

Vor einigen Monaten hatte Bischof Dupanloup von Orleans gelegentlich des italienischen Militärgesetzes, welches auch den Clerus der Dienstpflicht unterwirft, ein zweites Schreiben an den jetzt gestürzten Ministerpräsidenten Minghetti gerichtet. Am 27. März hat der heil. Vater an den Bischof ein Breve gerichtet, welches ihm in herzlichen Worten für diese Verteidigung der kirchlichen Freiheit dankt und dann fortführt: „Aber gilt denn nicht auch für uns das Wort, welches einst an Iaias erging: „Gehe hin sprich zu diesem Volke: „Ihr werdet hören, aber nicht verstehen, sehen, aber nicht erkennen.“ Gewiß, Niemand kann bessern Jenen, welchen Gott mit seiner Verachtung gestraft hat. So hast du auch mit Recht beigefügt, du hoffest nicht, daß die gegenwärtigen Leiter Italiens deinen Worten leicht Gehör schenken würden. Sind sie doch unempfindlich für das so bekannte Schicksal früherer Revolutionäre, die am Ende des vorigen Jahrhunderts sich vereinigten, um den Namen Gottes vom Erdboden zu vertilgen und später einander bekämpften bis zum Schafot. Welches aber auch der Erfolg deiner Schrift sein mag, Gott wird sehen, daß die Wächter Israels nicht geschwiegen haben; durch ihr Beispiel werden die Gläubigen sich gestärkt fühlen, und die Geschichte, welche der Tugend wie dem Laster Lob und Fluch vertheilt, wird sprechen von der edlen Entrüstung und der Festigkeit jener Männer, welche gegen ihrer göttlichen Sendung den Unterdrückern offenen Widerstand leisten.“

Paris, 17. April. Zum Besten der nach der Weltausstellung zu Philadelphia zu entsendenden französischen Arbeiterdeputation, für welche der Gemeinderath von Paris bereits 30,000 Frs. ausgeworfen hat, und in der Kammer ein Credit von 100,000 Frs. beantragt ist, wurde gestern, als am Ostermontag, eine Art von Meeting in dem geräumigen Theatre au Chateau d'Eau veranstaltet. Louis Blanc hielt eine Vorlesung, Victor Hugo eine Rede; zwischen beiden Vorträgen wurde von republikanischen Damen für die Familien der Deportirten gesammelt. Fast sämtliche republikanische Senatoren, Abgeordnete und Gemeinderäthe von Paris haben diesem Meeting beigewohnt; um so auffallender erschien die Abwesenheit Gambetta's.

Die Wahlen, welche gestern in Paris, Marseille, Lille, Bordeaux und St. Armand stattfanden, ergaben für die Republikaner eine bedeutende Majorität. Wo ein definitives Resultat nicht vorhanden ist, kann man doch, schreibt die Frankf. Ztg., mit Sicherheit auf einen Sieg der Republikaner in der Stichwahl zählen.

Paris, 18. April. Der Unter- der Wahl de Mun's roist m um die Unterfu- Der Wicht

England.

London, 18. April. Einer Londoner Correspondenz des Freeman Journal entnehmen wir das Folgende: „Es vergeht keine Woche, ohne daß man nicht von Conversionen von Männern aus den Reihen des anglicanischen Clerus dahier hört. Diese Männer, welche der Kirche von England entsagen, sind Männer von Rang, berühmt wegen wissenschaftlicher und literarischer Verdienste, der letzte ist der Reverend H. Webb, Vicar von Hamletton with Bramstone, der aus Anlaß seines Uebertritts eine Broschüre geschrieben hat, in der er es offen ausspricht, daß Rettung in der anglicanischen Kirche nicht zu finden ist.“

Rußland und Polen.

Das „Mem. diplom.“ bringt in seiner jüngsten Nummer folgende Correspondenz aus St. Petersburg: „Für alle Fälle ist es notwendig, zu handeln und die Christen zu friedenzustellen, wenn man nicht eine allgemeine Bewegung aller Südslaven ausbrechen lassen will, die von Dalmatien und Syrien mit einbegreifen, welche erst vor 2 Jahren der österreichischen Regierung schon große Wirren bereiteten. Die öffentliche Meinung in Rußland spricht sich von Tag zu Tag energischer aus zu Gunsten der „unglücklichen slavischen Brüder, welche unter dem unerträglichen Joch der Türken leiden“, und ein Krieg zu ihrer Befreiung würde von der ganzen russischen Nation mit Enthusiasmus gebilligt werden.“

Russische Telegramme wissen von einem blutigen Gefecht unter den Mauern von Niksic, das von 4000 Insurgenten angegriffen wurde. Ueber das Resultat verläutet noch nichts Näheres. Moutstar Pascha sei mit 27 Bataillonen im Anmarsch zum Entsatz des schwerbedrohten Plazes. Nach späteren Mittheilungen wäre die Nachhut dieses türkischen Corps von dem Insurgentenführer Limonich geschlagen worden und Moutstar Pascha selbst mit dem Gros seiner Truppen in den Engpässen von Douga durch die Insurgentenführer Peto und Lozich eingeschlossen.

Griechenland.

Die öffentlichen Verhandlungen im politischen Proceß wegen Uebertretung der Constitution und Beeinflussung der Kammerwahlen gegen sämtliche Mitglieder des Cabinets Bulgarijs beginnen am 1. Mai; die Vorladungen sind den fünf Angeklagten und den Zeugen bereits zugestellt worden. Nach den schon jetzt festgestellten Statuten dieses Gerichtshofes haben sämtliche Angeklagten persönlich zu erscheinen und gegen die Beschlüsse desselben wird keine Berufung gestattet.

Amerika.

Der amerikanische Correspondent der Times macht unter dem 16. d. s. Mittheilung von einer neuen Scandalaffäre: Die Washingtoner Große Jury verurtheilte gestern General Babcock, sowie die Herren Harrington, Whiteley und Miles wegen Einbruchs in Anklagezustand. Im April 1874 wurde des Bezirksanwalts Harrington eiserne Schranke gewisser Schriftstücke in Verbindung mit den von der Washingtoner Bezirksregierung verübten Betrügereien beraubt, des 1. Detektivs, den die Washingtoner

römisch-katholischen Professor abhängig zu sein und niemals diesem untergeordnet sind, während umgekehrt die 67 römisch-katholischen Studenten unter eine altkatholische Fakultät in jeder Beziehung untergeordnet sind. Ich table ferner, daß man schon bei den jungen Studenten eine Erbitterung erregt, die nicht auf die Theologen beschränkt bleibt; die anderen aus den anderen Fakultäten theilen diese Erbitterung. Die jungen Leute müssen es empfinden, daß gerade diejenige Konfession, zu welcher die Mehrheit der Bewohner unserer Provinz gehört, in der angegebenen Weise benachtheiligt wird. M. H., ich bedaure, sagen zu müssen, daß diese Ungleichheit durch den Herrn Kultusminister absichtlich herbeigeführt ist, wenn er auch alle ihre Folgen vielleicht nicht beabsichtigt haben mag. Er hat mit Uebergehung eines von der königlichen Staatsregierung als Extraordinarius angestellten Professors der systematischen Theologie — darunter verstehen wir Dogmatik, Apologetik und Moral, soweit sie damit zusammenhängt, — eines Mannes, der in Bonn mehrere Jahre lehrte, gewirkt, einen altkatholischen Professor der Dogmatik und Apologetik aus der Ferne kommen lassen und ihm die Professur für diese Fächer übertragen, um dadurch diese Majorität für die Alt Katholiken in der theologischen Fakultät zu erreichen. Es ist schon seit zwei Jahren die Professur der Kirchengeschichte vakant, und wie man allgemein sagt, hat diese Vakanz darin ihren Grund, daß der Kultusminister jeden ihm von dem Erzbischof vorgeschlagenen Kandidaten verworfen hat, weil sie römisch-katholisch sind. (Hört! Hört! im Centrum.) Daß das, was man hierüber sagt, richtig ist, folgt daraus, daß sonst die lange Vakanz gar nicht erklärt wäre. Es ist bekannt, daß der Erzbischof sehr gewünscht hat, daß die Stelle besetzt werde, und ich schreibe daraus, daß er sich möglichst bemüht hat, nur solche Kandidaten zu der Stelle vorzuschlagen, gegen die der Herr Kultusminister nichts einzuwenden habe, und deshalb sage ich: wenn der Kultusminister uns diejenigen Personen nennen wollte, die ihm vorgeschlagen sind, würde das Haus sich davon überzeugen, daß es Männer waren, gegen die nichts Anderes vorlag, als daß sie eben römisch-katholisch waren. M. H., ich erlaube mir, die Ungleichheit, die obwaltet, noch von einem anderen Standpunkte aus zu beleuchten. Es sind in Bonn, wie ich Ihnen gesagt habe, drei altkatholische Professoren: die beziehen zusammen an Gehalt 13500 Mark und an Wohnungsgeldern 1620 Mark, im Ganzen beziehen sie also vom Staat ein Amtseinkommen von 15120 Mark. Nun sind in diesem Semester neun altkatholische Studenten der Theologie, und darunter sind drei Preußen, im vorigen Semester Anfangs zwölf altkatholische Studenten der Theologie, darunter waren vier Insulaner, aber einer der letzteren ist nach Anfang des Semesters römisch-katholisch geworden. Ich kann also sagen, es waren im vorigen Semester drei Insulaner unter ihnen, die höchste Zahl, welche die altkatholischen Studenten der Theologie aus dem Inlande erreicht haben, war fünf. So viele waren im Winter 1874 auf 1875 vorhanden. In den beiden Semestern vorher waren auch nur drei vorhanden. Ich kann nach dem Obigen annehmen, daß in diesem Jahre zu Bonn fünf altkatholische Studenten der Theologie vorhanden sind. Das ergibt, daß

Volle gegenü-
fischen Staat-
haben ferner
Verpflichtung-
Oberen unter
handlungen st-
Konventionen-
die preussische
lischen Kirche
die nähere Ver-
zu unterhande-
als Subdelegat
in Berlin der-
zum Erzbi-
war. Ich mich
vorigen Jahre
zur Sprache
1824 vom G-
der Königliche
berufen. Der
hatte, daß ich
bezeichnet hatt-
hier in Berlin
Krone schließ-
rechten mit U-
Herrn Ministe-
nicht bei dem
war. Ich mich
Subdelegat de-
treiter des Pa-
noch an Eines
der durch die
zu entleeren
geistlichen Ob-
Vereinbarung-
geistlichen Ob-
auch wir, das
Meinung nach
heißt geachtet
(Sehr richtig
den Verfassung
Konzeption. Es
schaften worde-
Stiftungen un-
pflichtgemäß z-
nichtet worde-
Berlin eine G-
Kölner Erzbi-
Bonn kontrah-
dem Papste
allen Dörsen
Theologie erri-
erfüllt, dann
mals noch ni-
fortgeleiteten
viel daran, de-
Spiegel war
und den Theol-
Universitäts-
zu gleicher Be-
weise Rechte
deren diese F-
dieselben Gar-
hendes Semina-
6. November
Erzbischof der
bestimmtes Be-
Fakultät gleich-
stühle, welche
Protokolle sub-
Dazu wer-
geten, ein
Kirchengel-
theils auf
Nachdem v-
sand am 31.
ministers von
raths Nikolaev
heißt es:
„Anlange
Fakultät
wird sol-
ihrem we-
wie selbi-
vorgeschla-
dieses Ar-
und als
Uebereink-
das Min-
Ich will d

Düsseldorf
auf der Kölne
herunter und
Genid gebroch
Düsseldorf
in der Friedri
mit Ende d. 9
Seitens der
gestattet, den
fortzusetzen.
arbeiten beschä
Michaelis d. 1
können, damit
Lücke entsteht.
Krefeld,
die Brutalität
Fall bereichert.

Fruchtpr
— Krefeld p. 10

über-
noch
nische
vorar
jols,
find,

es
zu
figte

des
ins

und
nd 8
ed.

sucht
straße

lassige
Misch-

post-

17.40
h. 6.00

u fein und niemals
teht die 67 römisch-
tholische Fakultät in
h table ferner, daß
e Erbitterung erregt,
leibt; die anderen
Erbitterung. Die
erade diejenige Kon-
opfer unserer Pro-
benachteiligt wird.
h diese Ungleichheit
h herbeigeführt ist,
nicht beabsichtigt
es von der Königs-
angeordneten Pro-
darunter verstehen
weit sie damit zu-
um mehrere Jahre
schen Professor der
ommen lassen und
agen, um dadurch
der theologischen
zwei Jahren die
wie man allge-
Grund, daß der
of vorgeschlagenen
sch-katholisch sind.
das man hierüber
e Satzung gar nicht
bischof sehr ge-
und ich schließe
nur solche Kandi-
der Herr Kultus-
ch sage ich: wenn
nennen wollte,
sich davon über-
e nichts Anderes
waren. M. H.,
baltet, noch von
en. Es sind in
st-katholische Pro-
13500 Mark und
gen beziehen sie
120 Mark. Nun
Studenten der
in vorigen Sem-
i der Theologie,
der letzteren ist
geworden. Ich
meister drei Ju-
ie altkatholischen
erreicht haben,
auf 1875 vor-
waren auch nur
ten annehmen,
e zu Bonn stu-
Das ergibt, daß

ibe-
noch
nische
vorar
jols,
find,

es
e zu
ligte

des
ins

und
nd 8
Ed.

sucht
traße

läufige
Mitte

post-

17.40
h. 6.00

Volke gegenüber auferlegt waren und zwar bei uns im preu-
ßischen Staate als Nachfolger des französischen. Sie
haben ferner ein, daß über die Art und Weise, wie diesen
Verpflichtungen Genüge zu leisten sei, mit unseren geistlichen
Oberen unterhandelt werden müsse. Es fanden deshalb Ver-
handlungen statt zuerst mit dem Papste, und es wurde durch
Konventionen, die mit ihm zu Stande kamen, festgelegt, was
die preussische Regierung für eine Entschädigung der katho-
lischen Kirche zu leisten habe. Der Papst hatte, um über
die nähere Ausführung dieser Konvention mit der Regierung
zu unterhandeln, den Bischof von Ermeland delegiert, und
als Subdelegat des Bistums fungierte im Jahre 1824 hier
in Berlin der Graf Spiegel v. Defenberg, welcher damals
zum Erzbischof von Köln ernannt, aber noch nicht eingesetzt
war. Ich muß hier einschaltend bemerken: Ich hatte im
vorigen Jahre auch eine Angelegenheit unserer Universitäten
zur Sprache gebracht und dabei ebenfalls auf die im Jahre
1824 vom Grafen Spiegel zu Defenberg hier in Berlin mit
der königlichen Regierung geschlossenen Vereinbarungen mich
beziehen. Der Herr Minister, der es wahrscheinlich überhört
hatte, daß ich den Grafen Spiegel als Delegat des Papstes
bezeichnet hatte, hat mir darauf erwidert, der Träger der
Krone schließe keine Verträge über Ausübung von Hoheits-
rechten mit Unterthanen. Gegenwärtig nun erlaube ich den
Herrn Minister, sich ausdrücklich darüber zu erklären, ob
nicht bei den Verhandlungen, die am 31. Dezember 1824
hier in Berlin ihren Abschluß fanden, der Graf Spiegel als
Subdelegat des Bischofs von Ermeland und somit als Ver-
treter des Papstes fungiert hat. Dann, m. H., muß ich Sie
noch an Eines erinnern. Auf welche Weise der Staat sich
der durch die Säkularisation kontrahierten Verbindlichkeit
zu entziehen hatte, war durch Verhandlung mit unserer
geistlichen Oberen festzustellen, aber nachdem die desfallsigen
Vereinbarungen abgeschlossen worden, haben nicht bloß die
geistlichen Oberen ein Recht auf deren Erfüllung, sondern
auch wir, das katholische Volk, und dieses Recht muß meiner
Meinung nach von einer gewissenhaften Regierung ebenso
heilig geachtet werden, als alle europäischen Verfassungen.
(Sehr richtig! im Centrum.) Denn die Bestimmungen in
den Verfassungen sind häufig das Produkt einer unwillkürlichen
Konzeption. Hier handelt es sich dagegen um Rechte, die ge-
schaffen worden sind, und dafür zu entschädigen, daß die
Erfüllung unserer Verträge von der Regierung, statt sie
pflichtgemäß zu beschützen, durch einen einseitigen Akt ver-
nichtet worden sind. Am 16. November 1824 fand in
Berlin eine Konferenz statt, worin über das Verhältnis des
Köln'schen Erzbischoflichen Stuhles zur theologischen Fakultät zu
Bonn kontrahiert wurde. Die preussische Regierung hatte
dem Papste gegenüber das Versprechen geleistet, daß in
allen Diözesen Seminare für den vollständigen Kursus der
Theologie errichtet werden sollten. Hätte sie dies Versprechen
erfüllt, dann hätte die theologisch-katholische Fakultät der da-
malis noch nicht lange bestehenden Universität Bonn nicht
fortexistieren können. Es lag der königlichen Regierung sehr
viel daran, daß jene Verpflichtung abgeändert werde. Graf
Spiegel war bereit, eine desfallsige Konzeption zu machen
und den Theologen vorzuschreiben, daß sie einen dreijährigen
Universitätskursus durchmachen müßten. Er verlangte aber
zu gleicher Zeit, daß dann die Regierung ihrerseits ihm ge-
wisse Rechte in der Fakultät einräumen müßte, in Folge
deren diese Fakultät ihm für die Ausbildung der Theologen
dieselben Garantien biete, wie ein unter seiner Aufsicht ste-
hendes Seminar. Die Regierung gab in der Konferenz am
6. November 1824, nachdem bestimmt war, welche Rechte der
Erzbischof der Fakultät gegenüber haben sollte, zugleich ein
bestimmtes Versprechen über die Fächer, welche von dieser
Fakultät gelehrt werden sollten, und über die Zahl der Lehr-
stühle, welche sie errichten werde. Es heißt im betreffenden
Protokolle sub 13:

Dazu werden in besagter Fakultät mindestens zwei Pro-
fessoren, ein Dogmatiker, ein Moralist, ein Professor der
Kirchengeschichte und ein Kanonist, theils ordentliche,
theils außerordentliche Professoren erforderlich sein.
Nachdem verschiedene Verhandlungen stattgefunden hatten,
fand am 31. Dezember in Gegenwart des damaligen Kultus-
ministers von Altenstein und des Geheimen Oberregierungs-
raths Nikolaus Schlußverhandlungen statt. Im Protokoll
heißt es:

Anfangend die Stellung der katholisch-theologischen
Fakultät zu Bonn zu dem erzbischoflichen Stuhle, so
wird solche mit Vorbehalt königlicher Genehmigung
ihrem wesentlichen Inhalte nach in der Art genehmigt,
wie selbige in dem Protokolle vom 16. November er-
vorgesprochen worden, jedoch ist a) eine andere Fassung
dieses Artikels und zwar die betrieuende gut befunden
und als Text aufgenommen worden; b) beruhet dieses
Uebereinkommen auf zwei Grundbedingungen, deren eine
das Ministerium, deren zweite . . .

Ich will die beiden Bedingungen jetzt nicht verlesen.
(Fortf. folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 19. April. In vergangener Nacht stürzte
auf der Kölnstraße ein Mann in seinem Hause die Treppe
herunter und blieb sofort todt. Der Unglückliche hatte das
Genick gebrochen.

Düsseldorf, 17. April. Wie bekannt, sollte die hier
in der Friedrichstadt gelegene Schule der Kreuzschwestern
mit Ende d. M. aufgehoben werden. Auf eine Eingabe
Seitens der Schwestern hin hat es die königliche Regierung
gestattet, den Unterricht in genannter Anstalt noch ein Jahr
fortzusetzen. Die städtische Behörde ist bereits mit den Vor-
arbeiten beschäftigt, um in dem erwähnten Stadttheile mit
Michaelis d. J. eine paritätische Mädchenschule eröffnen zu
können, damit durch die Aufhebung der Kreuzschule keine
Lücke entsteht.

Krefeld, 18. April. Am ersten Osterfeiertage wurde
die Brutalitätsstatistik in unserer Stadt um einen traurigen
Fall bereichert. Ein als etwas ergatt bekannter hiesiger Ge-
schäftsmann lauerte am dem Abend des genannten Tages
einem hiesigen Bürger auf, als derselbe aus einer Wirth-
schaft an der Ecke der Breite- und Gertstraße heraustrat
und schlug ihn mit einem schweren Kugelhieb nieder. Dann
schleifte er sich, als sei er der Angegriffene und verfolgte,
in ein benachbartes Haus; doch war alsbald die Situation
so weit geklärt, daß man ihn als den Mörder erkannte.
Durch die hinzueilende Polizei wurde er verhaftet und steht
nun seinem Transport nach Düsseldorf entgegen. Der An-
gegriffene, mit dem der Mordtäter vorhin in der genannten
Wirthschaft zusammengeessen hatte, liegt schwer getroffen da-
nieder. Eine frühere Differenz zwischen den Beiden soll die
Ursache zu dem Angriff gegeben haben; der Angegriffene ist
übrigens als ein ruhiger friedliebender Bürger bekannt.

Greve, 18. April. Am Samstag Abend wurden am
Bahnhof hier selbst gleich nach Anfunft des von Köln kom-
menden Personenzuges um 6 Uhr zwei junge Herren ein
Commiss und ein Schreiber aus Hannover, in Haft genom-
men, welche mit 1800 Mark, die sie einem Hotelbesitzer in
Hannover entlehnt hatten, die Reise nach England oder
Amerika anzutreten beabsichtigten. Von Deut aus, wo sie
die Nacht vorher logirt hatten, war ihnen eine Depesche
vorausgeschickt, welche ihren Plan in der angegebenen Weise
versteht. 700 Mark hatten sie bereits in wenigen Tagen zu
verschleudern gewußt, der Rest fand sich noch baar bei ihnen
vor. Zwei Gendarmen brachten die Abenteurer am Son-
ntag wieder nach Hannover zurück, um sie dem dortigen Ge-
richte auszuliefern.

Nees, 18. April. Die zu Matherborn bei Greve gelegene
Erziehungs-Anstalt für verwaiste und sittlich verwaiste
Knaben genannt Althaus-Stift, ist nach einer Mittheilung
des Präses Curatorii der Anstalt, Hrn. Landes-Oekonomie-
Rath J. A. Schmidt-Nüßli, in Folge höherer Verfügung
unter dem 12. d. aufgehoben worden.

Oberhausen, 17. April. In der öffentlichen Sitzung
der Criminal-Abtheilung des k. k. Kreisgerichts zu Duis-
burg am 12. April wurde der Kaiserliche Postbriefträger
Wilhelm L. aus Oberhausen, derselbe, an dem am 29. Fe-
bruar cr. zu Oberhausen ein Raubanfall verübt worden sein
sollte und der jetzt angeklagt war, im Monat Februar d. J.
1766 M. 45 Pf. in amtlicher Eigenschaft als Briefträger
empfangene Gelder unterschlagen zu haben, mit 1 Jahr Ge-
fängniß und 2 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte
bestraft; der Raubanfall war, wie sich während der Verhand-
lungen herausstellte, nur ein fingirter gewesen, welcher die
Unterschlagung verdecken sollte.

Essen, 18. April. Heute Morgen gegen 6 Uhr sind die
letzten Schwestern der hier aufgelösten Congregation B. M. V.
unter zahlreicher Begleitung hiesiger Katholiken aller Stände
nach Steyl abgereist. Außerdem hatte sich eine große An-
zahl Theilnehmender am Bahnhof eingefunden.

Essen, 19. April. Auf dem heutigen Markte wurden
schon frühe Kartoffeln das Pfd. zu 6 Sgr., große Bohnen
dito und Erbsen zu 7 Sgr. der Pfd. feilgeboten.

Barmen, 18. April. Revolutionäre Placate wurden
heute Morgen an verschiedenen Straßenecken vorgefunden und
von der Polizei sofort entfernt. Ob hier mehr als ein schlech-
ter Scherz vorliegt, wird hoffentlich die Untersuchung lehren.
— Am Donnerstag Abend wurde in der Oberbörnen-
straße ein Gitter, der aus einer Wirthschaft kam, sobald er
auf die Straße trat, überfallen und durch Messerstiche der-
art erheblich verletzt, daß er nicht ohne Lebensgefahr ist.
Der Thäter ist bekannt.

Krefeld, 18. April. Herr Bürgermeister von Böhlen
zu Barmen ist heute zum Bürgermeister der Stadt
Krefeld gewählt worden.

Köln, 19. April. Aus einem Geschäftslocale zu Nippes
wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag eine große
Partie Herren- und Damenkleider mittels Einbruchs gestohlen.
Die Diebe konnten noch nicht ermittelt werden.

— In nächster Zeit soll in Köln eine Hund-Ausstellung
abgehalten werden. Ein Comité, welches die Vorbereitungen
dazu in die Hand genommen, hat auf heute Abend etwa
hundert Interessenten zu einer Besprechung eingeladen.

Bonn, 17. April. Die D. N. Z. schreibt: Vor einigen
Tagen wechselte ein herrschaftl. Diener bei einem hiesigen
Kaufmann Papiere gegen Courant. Zu Hause angekommen
fanden sich unter den erhaltenen fünf 20-Markstücken nicht
weniger als vier falsche, deren Unrechtigkeit weder durch die
Farbe, noch durch den Klang, noch durch das täuschend nach-
gemachte Gepräge, sondern nur durch Wägen sich verrieth.
Je mehr Scheine im Umlauf angehalten werden, um so
mehr scheint die Zahl der Fälscher zu wachsen. Also Vorsicht!

Trier, 15. April. Schon seit vielen Jahren besteht hier
der fromme Gebrauch, daß viele Beter am Gründonnerstag
und Charfreitag in den Abendstunden von 6—10 Uhr den
Kreuzweg besuchen, welcher auf dem sogenannten Kreuzchen
errichtet ist, um zu beten und das Leiden Christi zu betrach-
ten. Die Kapelle, welche oben auf dem Berge steht, und den
Leiden Christi geweiht ist, war immer an diesen Abendstun-
den ganz gefüllt mit frommen Beter. Doch dieses Jahr
sollte es anders sein. Die Kapelle wurde von einem Poli-
zisten und einem Gendarmen geschlossen. Ich kann Ihnen
nun versichern, daß so lange die Kapelle steht und der Kreuz-
weg errichtet ist, noch nie etwas vorgefallen ist, was ein ka-
tholisches Herz hätte betrüben können. Die Beter verhielten
sich ganz ruhig beim Schließen der Kapelle und sehten ihre
Andacht mit noch größerem Eifer vor der Thüre der Ka-
pelle fort.

Merten, 17. April. Der neu gegründete Volksverein
des Stadt- und Landkreises Dortmunder hielt gestern hier
seine erste Versammlung ab. Es sprachen auswärtige Red-
ner: über den Zweck der kath. Vereine, über die sociale
Frage und über die Schule. Es wird beabsichtigt, in einer
Eingabe an die Regierung sich gegen die hier geplante Grün-
dung einer konfessionslosen Schule zu erklären.

Zeelenburg, 17. April. Unsere katholische Missions-
schule ist nun schon beinahe vier Wochen ohne Lehrer. Der
frühere Lehrer, welcher sich durch seine Berufsliebe auszeich-

nete, wurde plötzlich (am 23. März), noch vier Wochen vor
der Kündigungsfrist, durch höhere Verfügung nach H. versetzt.
Alle Bemühungen des hiesigen Pfarrers, der kleinen Ge-
meinde die Schule zu erhalten, werden vielleicht vergeblich
sein, da bei dem jetzigen Lehrermangel wenig Aussicht vor-
handen ist, die Vacanz auszufüllen. Die Schule wurde aus
kirchlichen Fonds ohne irgend welche staatliche Beihilfe un-
terhalten. Gegenwärtig werden die Kinder von einem circa
15jährigen Knaben unterrichtet.

Der

Erklärung

von zwölf Pfarrern der Diocese Paderborn, d. d. Bippstadt,
10. April:

- 1) Daß für Lehrer und Lehrerinnen, welche Religions-
Unterricht ertheilen sollen, eine kirchliche Sendung
nützlich sei und die bloße Anstellung seitens des
Staates nicht genüge;
 - 2) daß sie die Ertheilung des Religions-Unterrichts in
ihren Gemeinden solchen Lehrern und Lehrerinnen,
die ohne jede Theilnahme der Kirche in das Lehr-
amt entsandt werden, nicht überlassen können;
 - 3) daß sie die Ertheilung des Religions-Unterrichts ohne
kirchlichen Auftrag als einen Verstoß gegen die kirch-
liche Ordnung ansehen müssen;
 - 4) daß sie daher sich verpflichtet halten, alle gesetzlichen
Mittel anzuwenden, damit nicht von Lehrern und
Lehrerinnen der Religions-Unterricht ertheilt werde,
welche keine kirchliche Sendung haben,
- schließen sich die unterzeichneten Pfarrer des Stadtdecanats
Münster unbedingt an und sprechen zugleich den Wunsch aus,
daß ein ähnlicher Beschluß seitens sämtlicher Decanats der
Provinz erfolgen möge, und daß überall die Schulvorstände
diese im höchsten Grade principielle und folgenreiche Ange-
legenheit scharf im's Auge fassen und bis zu den letzten Con-
sequenzen ernstlich in Erwägung ziehen mögen.

Münster, den 14. April 1876.
Pfängel, Domcapitular und Dompfarrer. Kappen, Stadt-
dechant und Pfarrer zum hl. Lambertus. Schmülling,
Pfarrer zum hl. Servatius. Witte, Pfarrer zum hl.
Mauritius. Kreuzer, Pfarrer zum hl. Regidius. Lange,
Pfarrer zum hl. Ludgerus. Fede, Pfarrer zum hl.
Martinus. Wolters, Pfarrer an der Diebrentenkirche.
Auch die folgenden Pfarrer erklärten ihren Anschluß:
Alteraage, Definitor und Pfarrer in Werl. Wurm, Pfarrer
in Wittenberg. Fischer, Pfarrer in Drolshagen. Gente,
Pfarrer in Bölenforde. Trippel, Pfarrer in Erfurt.
Hajelhorst, Pfarrer in Schwelm. Klein Schmidt, Pfarrer
in Warburg. Wigger, Pfarrer in Hörde. Schelle,
Pfarrer in Medebach. Dalhoff, Pfarrer in Altenruthen.
Schroder, Pfarrer in Jerslohn.

Bermischtes.

Cassel, 17. April. Der Kass. Bot. schreibt: An un-
ferm Bahnhof spielte sich vor einigen Tagen eine recht er-
götzliche Scene ab. Ein Zug steht zur Abfahrt bereit. Der
Schaffner fragt nach den Billets. Da findet es sich, daß ein
Offizier, der in einem Wagen allein sitzt, ein Billet hat,
das für einen bereits abgegangenen Militärzug berechtigt.
Der Schaffner erjucht ihn, sich ein anderes Billet zu kaufen.
Er entgegnet: „ich bleibe sitzen.“ Es kommt der Bahnhof-
Inspektor und erjucht ihn, auszustiegen. Er antwortet: „ich
bleibe sitzen.“ Nun wird der Bahnhofsvorstand gerufen.
Auch er erreicht nichts, der Offizier erklärt: „ich bleibe sitzen.“
„Nun, so sollen Sie sitzen bleiben“, sagt der Bahnhofsvor-
stand, läßt den Zug rangieren, Wagen abhängen, andere an-
hängen u. s. w. Zuletzt geht der Zug ab, und der Offizier
steht unter dem Gelächter des zahlreich versammelten Publi-
kums, daß er wirklich sitzen bleibt, da der Wagen, worin er
sitzt, sich nicht von der Stelle bewegt. Die Lust zum Sitzen-
bleiben war ihm nun vergangen.

— Auf dem Schwarzwald ist in der Charwoche der voll-
ständige Winter mit viel Schnee und Eis wieder einge-
kehrt. An einigen Orten ging die Temperatur bis 6° R.
unter dem Gefrierpunkt hinab.

— Der Kaffeeverbrauch in Deutschland hat nach den sta-
tistischen Ergebnissen vom Jahre 1861—74 langsame Fort-
schritte gemacht. In den Jahren 1861—64 kam durchschnitt-
lich auf jeden Kopf ein Verbrauch von 3,97 Pfd. Kaffee
jährlich, von 1865—67 4,06 Pfd., von 1868—71 4,54 Pfd.
und von 1872—74 4,60 Pfd. Im Jahre 1874 wurden im
Ganzen 2,610,000 Ctr. Kaffee über die Grenzen des
deutschen Zollgebietes eingeführt. Von diesen gelangten
655,000 Ctr., also reichlich der vierte Theil, zur unmittelba-
ren Durchfuhr; 827,000 Ctr. wurden bis zur weiteren Ver-
füugung über ihre Bestimmung auf unverzollte Niederlagen
gebracht und 1,129,000 Ctr. sofort in den freien Verkehr
gesetzt. Zu letzteren kommen noch 671,830 Ctr., welche
von Niederlagen aus durch Verzollung in den freien Ver-
kehr traten, so daß sich das gesammte im Jahre 1874 in
den freien Verkehr gesetzte Kaffee-Quantum auf 1,800,830
Ctr. bezieht. Der Werth der gesammten Kaffee-Einfuhr
des Jahres 1874 ließ sich auf fast 1/2 Milliarde Mark und
der Werth der Einfuhr in den freien Verkehr auf 167,4
Millionen Mark veranschlagen.

London, 18. April. Das Schiff „Humboldt“, welches
mit 350 Auswanderern von Hamburg nach Brasilien fuhr,
strandete heute Vormittag bei Portsmouth. Kein Passagier ist
verunglückt.

— Die mit der neuesten australischen Post in London
angekommenen Zeitungen enthalten Einzelheiten über den
Schiffbruch eines Schooners Namens „Emma“, der vor 10
Jahren von Port Baco nach Fremantle segelte. Er litt
unweit des nordwestlichen Caps Schiffbruch, und die Passa-
giere landeten während der Nacht. Da sie keine Vertheidig-
ungsmittel besaßen, wurden sie von den Eingeborenen leicht
zu Gefangenen gemacht. Die Unglücklichen, 50 an der Zahl
darunter mehrere Frauen, wurden von den Cannibalen ge-
tödtet.

Fruchtpreise zu Neuz

am 20. April. Weizen 1. Cu. 22.00, 2. Cu. 20.50, Roggen 1. Cu. 16.40, 2. Cu. 15.40, Sommergerste —, Wintergerste —, Buchweizen 17.40
2. Cu. —, Hafer 18.20, Kartoffeln 6.00, Heu 9.00, Roggenstroh 7.50, Weizenstroh 30.50, (Mies per 100 Rthl.) Kleien p. 50 Rthl. 6.00
— Rübsöl p. 100 Rthl. in Part. v. 100 Rthl. 70.00, do. fro. sahw. 72.00. Rapsöl p. 100 Rthl. 17.00, Ger. Del 3 Rthl. höher als Rübsöl. Branntwein p. 100 Rthl. 50 Proc. 40.—

tet und aufgefressen. Der Thatbestand ist vor Kurzem durch die Eingeborenen selber zu Tage gekommen; einer derselben war ein Teilnehmer an dem cannibalischem Mahle.

(Singen der Flammen.) Man berichtet aus Paris „Am Samstag machte Herr Friedrich Kastner in seinem Hause, Rue de Cligny, vor eingeladenen Zuhörern Experimente mit seinem Instrumente Pyrophon. Es war seit langer Zeit das „Singen der Flammen“ bekannt. Indem man Gas in Röhren einströmen lässt und anzündet, hört man die Flammen „singen“. Herr Kastner soll es nun gelungen sein, eine solche Reihe von Glasröhren verschiedener Größe herzustellen, daß er ganze Musikstücke in getragener Zeitmaße zu Gehör bringen kann. Er hat die Interferenzgesetze des Schalles auf dieses Singen der Flammen angewendet. Eine Art Tastatur wie beim Clavier ist bei seinem Apparate vorhanden. Wird eine Taste angeschlagen, so öffnet sich ein die Gasröhre schließender sächerförmiger Schirm, durch welchen dann Gas strömt und sich entzündet. Diese Gasflamme singt so lange, bis man die Taste aufhebt, es schließt dann wieder der Schirm und der Ton hört auf. Herr Kastner hat seinen Freunden auf diese Weise das „God save the King“ vorgespielt. Sie waren erstaunt über die Schönheit des Klanges.“

Hirn und Hüte. Eine Dame fragte ihren Hausdokter, ob das Tragen der modernen Hüte nicht dem Gehirn schaden möchte? — „D nein,“ antwortete der Doktor, „Damen, welche Hirn haben, tragen solche Hüte nicht.“

Lotterie.

Berlin, 18. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 153. Classen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 23198. 4 Gewinne von 6000 M. fielen auf Nr. 25311 29158 73372 und 78143.

37 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3316 9428 10017 11295 12595 15148 16174 20766 21766 21847 22971 23515 25958 31084 32011 36886 37426 38429 42998 47279 51174 52317 52361 67298 75314 76237 78365 78409 78785 79608 81632 83012 85686 88132 89122 89747 und 90261.

45 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 1549 3882 4560 6504 9480 15339 17292 18679 18949 19179 20597 24510 24666 27056 31742 33188 36426 38416 42647 46706 47187 47981 52151 52938 56734 57236 57535

Kartoffelverkauf zu Mosellen.

Am Freitag den 21. April 1876, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthschaftslokale von Pfeiffer zu Mosellen lassen Frau Wittwe Joh. Bl. Pfeiffer u. Geschw. Lüttgen auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen: 60 Mtr. schöne Spätkartoffeln, Rainer Schöpen.

Das Umschreiben der verfallenen Pfänder der Monate December 1875 und Januar 1876 muß bis zum 2. Mai d. J. erfolgt sein, da der Verkauf am 4. Mai stattfindet. Die Privat-Verkaufsstelle von Peter Leuchtenberg.

180 Ctr. Runkel-Rüben zu verkaufen. Franz Knepper Friedrichstr. 219.

2 Geschäftshäuser (in guter Lage), geeignet zu Sagent- und Wollwaren-Handlung resp. Specerei-Geschäft, beide in gutem Zustande sind zu kaufen. Auskunft erteilt d. Exp. d. Stg.

Eine 7jährige hochtragende Stute, tüchtiges Arbeitspferd, wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Wo sagt die Exp.

2 Faselchneine zu verkaufen Michaelstraße Nr. 279.

Franz. Graubrod täglich in den Verkaufsstellen zu haben. Neuer Brodfabrik.

Am Charfreitag Nachmittag blieb ein neuer schwarzseidener Regenschirm in der Münsterkirche stehen. Der redliche Finder wird freundlichst gebeten, selbigen gegen Belohnung in der Exped. d. Stg. abzugeben.

2 Zimmer an eine kinderlose Familie zu vermieten. Wo f. d. Exp.

Zwei bis drei freundliche Zimmer zu vermieten und gleich zu beziehen. Näh. Rheintor D 292 a.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern an eine stille Familie auf Oktober zu vermieten. Wo sagt die Exp.

59169 63701 64405 65110 66840 70473 73986 74233 74701 77013 84515 84831 86919 87017 88862 90525 91646 und 93116.

64 Gewinne von 600 M. auf Nr. 510 890 1335 2206 5507 7796 7812 7997 8840 10786 11515 13554 15549 15880 16318 17393 18989 20430 22719 26375 27680 28345 32330 34631 34796 35865 36105 36466 38520 38806 41500 44733 49508 50879 51138 53598 55313 57710 58810 60645 61225 63467 63653 63908 64377 65276 65594 66173 68633 74243 82292 83121 83905 83832 84025 84248 85131 88117 88641 89337 90791 92148 93233 und 93672.

Handels-Nachrichten.

Köln, 19. April. (Antl. Notierungen der Handelsmalle v.) Weizen behauptet, hies. eff. M. 21.00—22.50 B., fremder 21.00—22.50 B., per Mai 20.50 B., 20.50 B., 20.45 B., per Juli 20.30 B., 20.30 B., 20.30 B. Roggen behauptet, hies. eff. M. 15.50—16.50 B., fremder 15.50—16.50 B., per Mai mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter — B., 15.10 B., 15.05 B., per Juli 15.10 B., 15.10 B., 15.05 B. Hafer höher, ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Mai — B., 18.10 B., 18.05 B., per Juli 17.20 B., 17.20 B. Rüböl niedriger, per 50 Kilo mit Fass in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 33.20 B., per Mai 33.00—33.20 B., 32.90 B., 32.80 B., per Oct. — B., 33.10 B., 33.00 B. (Randmarkt.) Weizen M. 21.75—22.60; Roggen —; Gerste —; Hafer 18.50—18.80; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren unbedeutend.

Berlin, 19. April. Weizen per April-Mai M. 199.00 B., Roggen per April-Mai M. 149.50 B., Hafer per April-Mai M. 164.00 B., Gerst 155.00. Rüböl loco M. 62.20 B., per April-Mai 62.50 B., per Herbst 63.30 B. Spiritus loco ohne Fass M. 44.30 B. April-Mai 45.10 B., Aug.-Sept. 48.20 B.

Antwerpen, 19. April. Weizen per April-Mai M. 199.00 B., Roggen per April-Mai M. 149.50 B., Hafer per April-Mai M. 164.00 B., Gerst 155.00. Rüböl loco M. 62.20 B., per April-Mai 62.50 B., per Herbst 63.30 B. Spiritus loco ohne Fass M. 44.30 B. April-Mai 45.10 B., Aug.-Sept. 48.20 B.

Paris, 19. April. Rüböl per April 76.75, Mai 77.75, Juni-Sept. 79.00, Oct.-Dec. 81.25. Spiritus per April 47.25, Juni-Sept. 48.50. Hafer weißer disp. Nr. 3 per April frs. 60.—, Mai-Aug. 60.75, Weizen 3 Marken per April frs. 60.25, Mai 60.50, Juni 61.00, Juli-August 62.75. Weizen per April 27.50, Mai 27.50, Juni 27.75, Juli-Aug. 28.75. Roggen per April 17.25, Mai 17.75, Juni 17.75, Juli-August 18.25.

Sulz, 19. April. Weizen loco 22 1/2, per Mai-Aug. —, per Oct.-Dec. 23. Raffinirtes Cottonöl disp. 26 3/4, per April —, per Mai-Aug. 27—1/4.

Liverpool, 19. April. Baumwolle unveränd., Umsatz 8000 B. Zufuhr 32000 B. London, 19. April. Schwimmende Weizenladungen angekommen, — zum Verlaufe angeboten 20 Cargos. New-York, 17. April. Goldagio 113 1/2. London 4,87 1/2. D. Baumwolle middl. Upland 13 1/4, cs. Petroleum Standard white 14 1/2, cs. Mehl extra State D. 5.20. Rother Frühlingsweizen 1.37. Sped 13. Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 7000 B., Export nach England 8000 nach dem Continent 2000 B.

Viehmärkte.

Greifeld, 19. April. Der Auktions war 114 Stück, wovon 13 unterfaßt blieben. Kaufkraft befriedigend. Handelsleute waren vertreten: Wachen, M. Gladbach, Odenkirchen, Rheyt, Bieren, Neuf, Kaiserwerth, Nühort, Weidrich, Oberhausen, Mülheim a. d. R., Essen, Emmerich, Geldern und die Kreise Kempen-Greifeld. Beste Qualität 169—63 M. pro 100 Pfd., abfallende 54 M. Es wurden 169 Stück abgesetzt. Am Schweinemarkte stellten sich die Preise von fetten Schweinen bis 200 Pfd. auf 6 Sgr. 4 Pf. Frankfurt, 18. April. Angerrieben: 300 Ochsen, 180 Kühe, 200 Kälber 250 Hammel. 1. Qual. 68.57 2. Qual. 63.43 3. Qual. 60.— 4. Qual. 54.86 Kälber 1. Qual. M. 68.51 2. Qual. —, Hammel. 1. Qual. M. 56.57, 2. Qual. M. 51.43. Berlin, 18. April. Zum Verkauf standen: 2032 Rinder, 4147 Schweine, 1363 Kälber n. 9128 Hammel. Das Geschäft im Rindvieh war ruhig. Es wurde bezahlt: für beste Waare M. 54—57, 2. Qual. 45—48, 3. Qual. 32—35. Auch in Schweinen war kein sehr günstiges Geschäft. 1. Qual. 57—60, für 2. Qual. 53—54 und 3. Qual. 49—51 M. Paris, 17. April. Angerrieben waren 1723 Ochsen, 762 Kühe, 73 Stiere, 874 Kälber, 12,620 Hammel und 2909 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1.84—1.40, Kühe fr. 1.64—1.20, Stiere 1.10—1.48, Kälber, fr. 1.60—1.40, Hammel fr. 1.75—2.05, Schweine fr. 1.70—1.40. Durchschnittsgewichte: Ochsen 340 Kühe 226, Stiere 324, Kälber 79, Schaafe 19 Kilo. Schweine 87 Kilo.

Für den Bau einer römisch-kathol. Kirche zu Wiesbaden. (J. den Auktus in Nr. 86 d. Stg.) find bei der Expedition eingegangen: Uebertragen: 6 Mtr. 3 S. — 3 Mtr. 4) Ungenannt: 12 Mtr.

Gymnasium zu Neuf.

Das neue Schuljahr beginnt am 1. Mai. Anmeldungen von Schülern für die Gymnasialklassen wie für die Vorschule werden am 27. April entgegengenommen.

Der Direktor: Dr. Tücking.

Sonnenschirme

in großer Auswahl und modernstem Geschmacke empfiehlt zu billigen Preisen

Rudolf van Endert.

Da ich mich hieselbst etabliert habe, empfehle mich im Anfertigen aller Sorten von

Dampfkesseln, Lokomobilen, Braukesseln

und allen sonstigen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten. Sämtliche Reparaturen werden von mir billig und gut ausgeführt

Kesselschmiederei von E. Surlémont

am Rheintor in Neuf.

Bitte um milde Gaben

zum Neubau der katholischen Kirche zu Bechen im Kreise Wipperfürth.

Zehn Jahre ohne Pfarrkirche! — Die ärmste katholische Pfarrgemeinde unterer gelegenen Rheinprovinz ist unstreitig die 1500 Seelen zählende Pfarre Bechen im Kreise Wipperfürth. Im Jahre 1866 den 5. Februar wurde unsere Kirche, vom Blitze angezündet, mit sämtlichem Mobilar ein Raub der Flammen; im September 1872 brannte das Pfarrhaus nieder. Bald zehn Jahre feiert die Gemeinde ihren Gottesdienst in einem Bretterzelte, welches, in zwei Tagen erbaut, weder Schutz gegen die grimmige Kälte des Winters, noch die drückende Hitze des Sommers gewährte. Doch die dicke Schneedecke des letzten Winters drückte das morsche Zelt zusammen, so daß es aus politischen Gründen niedergelegt werden mußte. In der Eile wurde daher das niedergebrannte Pfarrhaus in seinen Umfassungsmauern wieder hergestellt und als neue Kirche, rufen die Gläubigen zum Gottesdienste. Noch immer fehlt die Pfarrkirche, und weit in's bergische Land und in's Rheintal sichtbar verkündet die Ruine die Noth unserer Gemeinde. Plan und Kostenschlag zur neuen Pfarrkirche, wie sie dem Bedürfnisse entspricht, sind bereits seit 1867 von hoher geistlicher und weltlicher Stelle genehmigt. Aber woher unbedeutend, die arme Gemeinde zählt bereits 237 pCt. Communallasten, die durch nothwendigen Schulbau sich steigern. In anerkennenswerther Bereitwilligkeit hat hohe Regierung für unsern Neubau eine Hauscollekte bewilligt und besonders empfohlen. Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit und den Opfergeist unserer segneten Provinz bittet der Unterzeichnete im Namen der Gemeinde um ein Almosen mit der Versicherung, daß in jeder h. Messe für Wohltäter gefund und frucht, lebend und abgestorben, 5 Vater unser und Ave Maria gebeten werden zu Ehren der heil. fünf Wunden.

Bechen, den 30. September 1875. Im Auftrage des Kirchen-Vorstandes: Schmitz, Seelforger.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete an hiesigem Platze ein Schuhwaaren-Geschäft

und empfehle dasselbe hier und Umgegen auf's Billigste, und wird es mein Bestreben sein, fortwährend für gute, billige und solide Waare zu sorgen. Auch werden alle Reparaturen auf's schnellste und billigste besorgt.

Schuhhandlung Wittwe P. J. Lersch, Hackenbroich bei Dormagen.

Schützenlust Hoisten. Am Sonntag den 23. April, findet bei Herrn J. Stübgen Ball

statt, wozu ergebenst einladet der Vorstand.

Ein erfahrener Schuhmacher-Gesell gesucht bei P. Wankum, Oberstraße A 49.

1 Schuhmacher-Geselle gesucht von W. Goldbrecht, Oberstraße A 56.

Ein Schuhmacher-Geselle gesucht von Franz Schürmann in Grevenbroich.

Ein erfahrener Bäckergefell, der gleich eintreten kann, gesucht von Joh. Spicker.

Ein ordentlicher Mann findet Kost und Logis. Wo sagt die Exp.

Für mein En-gros-Geschäft suche ich unter günstigen Bedingungen per sofort einen Lehrling, der die nöthigen Schulkennntnisse besitzt. Offerten bittet an die Exped. d. Stg. Zeitung gelangen zu lassen.

4 Dachdeckergehülfen gegen guten Lohn auf dauernde Arbeit gesucht von Anton Kaiser, Niederwallstraße.

Eine Amme für Ende April gesucht, sich zu wenden an Frau Maria Müller, Steinstraße 53 in Düsseldorf.

Für eine kleine Haushaltung wird ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit gesucht. Eintritt pro 1. Juli. Von Wem sagt die Exped.

Zwei Schuhmachergefallen gesucht von Theodor Diderboom, Schuhmachermeister.

Kleine und größere Häuser in der Erst-, Canal- und Breitenstraße so wie auf dem Friedhof sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Eintritt im Mai Juni oder Oktober. Näheres bei Franz Holter, Markt A 162.

Für Maschinenarbeit a 20 bis 30 Dutzend pro Tag werden tüchtige Gravirerinnen auf dauernde Beschäftigung gesucht durch J. W. Müller.

Abgang der Eisenbahnzüge Bergisch-Märkische Eisenbahn. Von Neuf nach:

Düsseldorf: 7.56, 8.39, 10.20, 11.55 12.50, 1.50, 2.30, 3.57, 6.25 7.40, 8.10, 10.33, 11.30.

Oberkassel: 7.5, 8.43, 11.55, 4.15, 6.30 9.30. Gladbach u. Wachen: 6.20, 7.57, 8.45, 10.2 nur bis Gladbach, 10.28, 2.26 4.13 nur bis Gladbach, 5.28, 8.50* Von Witten nach Gladbach-Wachen 6.30, 10.11, 5.35.

Von Kleinenbroich n. Gladbach-Wachen 6.28, 10.18, 2.39, 5.42. Von Grefenbroich n. Gladbach-Wachen 6.45, 10.24, 5.48. Von Gladbach n. Wachen: 7.5, 9.6, 9.12, 11.5, 3.—, 6.10, 9.13* Von Gladbach nach Benlo: 8.26, 10.58 3.6, 4.38, 9.54.

Nach Neuf von: Düsseldorf: 6.—, 7.34, 8.35, 9.50 10.17, 11.30, 1.30, 2.15, 3.28 4.—, 5.15, 6.3, 8.37* Oberkassel: 7.30, 9.5, 12.20, 5.— 7.50, 10.15.

Gerdt: 7.38, 9.13, 12.28, 5.8, 7.58 10.23. Wachen: 6.50*, 9.6, 1.5, 3.45, 6.5, 7.45, 9.40* Gladbach: 7.12, 8.20*, 11.12, 1.23 3.12, 5.47, 7.21, 9.55, 11.11* Grefenbroich: 7.21, 11.21, 3.22 5.56, 10.4.

Kleinenbroich: 7.28, 11.28, 3.29, 6.3 10.11. Witten: 7.36, 11.36, 3.37, 6.11, 10.19 Von Benlo nach Gladbach: 6.40, 9.1, 1.30, 4.15, 7.35.